

Samstag, 25. November 1961

Blatt 2456

Wichtig für jeden Arbeitnehmer:

Die neuen Lohnsteuerkarten sind da!

25. November (RK) Die Ausschreibung der Lohnsteuerkarten 1962/63/64 für die Arbeitnehmer Wiens ist beendet. Die Hauseigentümer oder deren Vertreter (Hausbesorger) werden eingeladen, die für die Bewohner ihres Hauses ausgeschriebenen Lohnsteuerkarten zu beheben und sie ihnen auszufolgen.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit vom 30. November bis 11. Dezember, von Montag bis Freitag, 8 bis 14 Uhr, bei den Magistratischen Bezirksämtern, für den Bereich Hadersdorf-Weidlingau in Wien 14, Hadersdorf-Weidlingau, Hauptstraße 72.

Arbeitnehmer, die auf diesem Wege keine Lohnsteuerkarte ausgefolgt bekommen, werden im eigenen Interesse aufgefordert, die Ausschreibung innerhalb des Monats Dezember beim zuständigen Magistratischen Bezirksamt zu beantragen.

Es wird darauf verwiesen, daß bei nicht rechtzeitiger Vorlage der Lohnsteuerkarte beim Arbeitgeber dem Arbeitnehmer steuerliche Nachteile erwachsen.

- - -

Wilhelm Schmidt zum Gedenken
=====

25. November (RK) Auf den 27. November fällt der 25. Todestag des Geophysikers Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Schmidt.

Am 21. Jänner 1883 in Wien geboren, wurde er bereits als Student an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik beschäftigt und blieb dann an der Anstalt als Beamter. In dieser Zeit konstruierte er Apparate zur Registrierung des Donners und kleinster Luftdruckschwankungen, die für die Meteorologie von großer Bedeutung waren. Auch seine Untersuchungen über den Böenvorgang, über das Eindringen der Sonnenstrahlen in Wassermassen, über den Wärmehaushalt in der festen und flüssigen Erdoberfläche haben die Wissenschaft sehr bereichert. Während des ersten Weltkrieges entstanden seine Arbeiten über den sogenannten atmosphärischen Austausch, in denen er mit Hilfe einer von ihm geschaffenen Berechnungsart die Änderung der verschiedensten, der Luft anhaftenden Eigenschaften infolge mechanisch und thermisch veranlaßter Turbulenz als erster erforschte. Diese fanden ein Weltecho, da sie für die Ozeanographie verwendet werden konnten. Wilhelm Schmidt, der 1919 Professor der Hochschule für Bodenkultur geworden war, trat 1930 die Nachfolge F.M. Exners an der Wiener Universität an. Sein Lehrstuhl war gleichzeitig mit der Leitung der Zentralanstalt verbunden. Zuletzt beschäftigten ihn vor allem Probleme der Mikro- und Bioklimatologie, die nicht direkt auf seinem Gebiet lagen, deren Wert sich aber heute immer mehr zeigt. Nur ein Gelehrter seines Ranges konnte schon damals die neue Auffassung von einer universaleren Klimatologie begreifen. Professor Schmidt war Redakteur der Meteorologischen Zeitschrift, Begründer der Bioklimatischen Beiblätter, wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ehrenmitglied zahlreicher ausländischer meteorologischer Gesellschaften.

Vom schwankenden Steg zur Spannbetonbrücke
=====

Vizebürgermeister Slavik eröffnete die neue Salztorbrücke

25. November (RK) Vor 133 Jahren wurde ungefähr dort, wo sich jetzt die neue elegante Salztorbrücke über den Donaukanal spannt, ein vier Meter breiter Gehsteg über den damals unregulierten Donauarm errichtet. Die "Karl-Kettenbrücke" - wie dieser Brückenbau hieß - erwies sich bald als eine technische Fehlkonstruktion. Der Steg schwankte so stark, daß später an seiner Stelle ein Holzprovisorium errichtet werden mußte.

Gleichzeitig mit einer großzügigen Straßenregulierung am Kai wurde im Jahre 1884 der Bau der "Stephaniebrücke" (nach dem ersten Weltkrieg in "Salztorbrücke" umbenannt) begonnen und nach zwei Jahren vollendet. Das Tragwerk wurde aus acht eisernen Hauptträgern unter der Fahrbahn gebildet, deren Hauptöffnung aus Gitterwerk bestand. Dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend, wurden die sichtbaren Teile des Tragwerkes vollkommen mit Blechdekoration verdeckt. Die Fahrbahn war elf Meter breit, die beiden Gehwege je vier Meter. Die alte Salztorbrücke war nur eine Straßenbrücke ohne Straßenbahnverkehr. Als Belastung wurde ein Fuhrwerk mit sechs Tonnen Gesamtgewicht angenommen.

Am Ende des zweiten Weltkrieges wurde auch die Salztorbrücke zerstört. Seit 1945 führt an der Trümmerstätte nur ein schmaler Holzsteg für Fußgänger vorbei. Im vorigen Jahr im Juni hat nun die Wiener Stadtverwaltung mit dem Bau der neuen Salztorbrücke begonnen. Etwa zehn Millionen Schilling Steuer-geld mußte dafür aufgewendet werden. Es handelt sich um eine Spannbetonbrücke von 18 Meter Breite, wobei auf die vier-spurige Fahrbahn zwölf Meter entfallen. Beiderseits sind je drei Meter breite Gehsteige angeordnet. Das neue Bauwerk trägt auch Kabeltrassen der E-Werke über den Donaukanal. Die Belastung der Brücke ist für 60 Tonnen-Raupenfahrzeuge berechnet.

An Baustoffen wurden verbraucht: 1.200 Tonnen Zement, 5.000 Kubikmeter Betonschotter und 220 Tonnen Stahl. Die neue Salztorbrücke erhält so wie die anderen Donaukanalbrücken in

der Inneren Stadt eine sogenannte Effektbeleuchtung. Während die Marienbrücke weiß leuchtet und die Schwedenbrücke allabendlich in Orange-Licht glänzt, werden die Quecksilber-Dampflampen der neuen Salztorbrücke ein grünliches Licht ausstrahlen.

Die neue Brücke wurde nach einem Entwurf des Wiener Zivilingenieurbüros Dipl.-Ing. Dr. techn. Wycital ausgeführt.

(Einen Bericht über die Eröffnung der Salztorbrücke durch Vizebürgermeister Slavik bringen wir in unserer zweiten Ausgabe.)

Am Donnerstag:

"Kinder- und Jugendbuchpreis" - "Das gute Bild für jeden"
=====

25. November (RK) Am Donnerstag, dem 30. November, wird Bürgermeister Jonas um 11.30 Uhr im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses den "Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1961" überreichen. Vorher spricht Vizebürgermeister Mandl. Der Schauspieler Rudolf Strobl wird aus den ausgezeichneten Werken Leseproben geben. Das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien wird die Feier musikalisch umrahmen.

Am gleichen Tag um 18 Uhr wird Bürgermeister Jonas in der Secession die Ausstellung "Das gute Bild für jeden" eröffnen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu den beiden oben angeführten Ereignissen einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Die Stadt Wien baut ein Planetarium
=====

25. November (RK) Zwischen dem Minigolfplatz und der Seerosenanlage in der Nähe des Pratersterns wird von der Stadt Wien ein neues Planetarium errichtet werden. Bekanntlich hat Wien seinerzeit als erste Stadt außerhalb Deutschlands ein Planetarium gebaut. Im Jahre 1945 wurde es bei den Kämpfen zerstört. Nunmehr soll ein Kuppelbau entstehen, der von zwei Gebäudeflügeln flankiert sein wird.

In einem Flügel wird ein Kinoraum für 198 Personen untergebracht werden, der andere Flügel soll das Prater- und Leopoldstädter Heimatmuseum aufnehmen. Für den eigentlichen Zuschauerraum des Planetariums sind 263 Plätze geplant. Dort werden Vorführungen am künstlichen Himmel stattfinden, die sowohl aktuelle Themen, zum Beispiel den Lauf eines neuen Erdsatelliten veranschaulichen, als auch historische Themen, zum Beispiel "Der Stern von Bethlehem", behandeln können. Den Wiener Schulklassen wird Gelegenheit geboten werden, das Planetarium als Anschauungsmittel großen Stiles zu besuchen, wobei nicht nur naturwissenschaftliche, sondern auch kulturhistorische Fächer in Frage kommen. Dies bedeutet, daß nicht nur die Projektion des Weltalls nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen der neuen Zeit, sondern auch die Erklärung der in der Antike erfaßten Gestirnsfunktionen und ähnliches mehr möglich sein wird. Bei Unterrichtsveranstaltungen und ähnlichen Standardvorführungen werden Tonbänder Verwendung finden.

Mit den Bauarbeiten für das Wiener Planetarium im Prater dürfte im Laufe des Jahres 1962 begonnen werden. Die Montage der Geräte durch Beauftragte des Zeiss-Werkes in Württemberg ist für 1963 vorgesehen, die Betriebseröffnung wird 1964 erfolgen können.

- - -

Feierliche Eröffnung der Salztorbrücke
=====Vizebürgermeister Slavik: "Im Bauen darf es für Wien kein
Ende geben"

25. November (RK) Vizebürgermeister Slavik nahm heute mittag im Beisein zahlreicher Ehrengäste die Eröffnung der wiederaufgebauten Salztorbrücke vor. Seitens der Stadt Wien wohnten dem feierlichen Akt die Stadträte Bauer, Heller, Schwai-ger und Sigmund sowie mehrere Mitglieder des Gemeinderates und die Bezirksvorsteher bei. Bezirksvorsteher Dr. Friesinger konnte in seiner Begrüßungsansprache mehrere National- und Bundesräte, die Mitglieder der Bezirksvertretungen der Inneren Stadt und der Leopoldstadt, die leitenden Beamten des Stadtbauamtes und des Strombauamtes sowie die Angestellten und Arbeiter der am Brückenbau beschäftigten Firmen herzlich willkommen heißen.

Der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen, Heller, gab in seiner Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß kurz nach der Eröffnung der Stadionbrücke jetzt auch die Salztorbrücke dem Verkehr übergeben werden kann. Noch in diesem Jahr, sagte er, wird auch die Heiligenstädter Brücke fertiggestellt und zugleich auch die Brücke an der Prager Straße im 21. Bezirk eröffnet werden. Die Belastungsprobe, die unmittelbar vor der offiziellen Eröffnung stattfand, ist zur vollen Zufriedenheit verlaufen und stellt unseren Brückenbauern das beste Zeugnis aus. Dabei wurden nur 60 Prozent des errechneten Wertes der Durchbiegung erreicht. Dazu kommt noch, daß die Salztorbrücke samt den vielen zusätzlichen Arbeiten in 17 Monaten, also in einer Rekordzeit, gebaut wurde. Bei diesem Anlaß hob Stadtrat Heller besonders die Leistungen der Magistratsabteilung für Brücken- und Wasserbau hervor: Seit 1945 wurden von der Wiener Stadtverwaltung für Brücken- und Wasserbauten 1,7 Milliarden Schilling ausgegeben.

Vizebürgermeister Slavik verwies in seiner Festrede gleichfalls auf die Leistungen im Brücken- und Wasserbau und meinte, die gewaltigen Summen, die diese Bauwerke gekostet haben, sind keinesfalls "ins Wasser geworfen" worden. Sie sind eine gute ./. .

Investition. Die Bauten trugen wesentlich dazu bei, der Bevölkerung das Leben zu erleichtern und die Stadt zu verschönern.

Mit der Eröffnung der neuen Salztorbrücke geht jetzt der Wiederaufbau der zerstörten Donaukanalbrücken seinem Ende entgegen. Die großen Aufgaben im Brückenbau, erklärte er weiter, stehen uns aber noch bevor, wenn wir die Absicht verwirklichen wollen, die Gebiete am linken Donauufer der Stadt näherzurücken. Dazu brauchen wir vor allem mehr Brücken. Die dritte Donaubrücke, die etwa 150 Millionen Schilling kosten wird, befindet sich bereits im Bau, die Errichtung der vierten Donaubrücke, deren Baukosten auf 500 Millionen Schilling geschätzt werden, wird vorbereitet. Zusammen mit der Überbrückung der Franz Josefs-Bahn zur Adalbert Stifter-Straße werden diese Brücken wesentlich zur Verbesserung der Verkehrslage beitragen.

So ist die Wiener Stadtverwaltung bemüht, sagte Vizebürgermeister Slavik, nicht nur das Alte wiederherzustellen, sondern auch Neues zu schaffen. Er wünschte, daß dies in ganz Österreich anerkannt werden sollte, denn Wien baut nicht nur allein für die Wiener, sondern leistet durch den Aufbau der Bundeshauptstadt auch Beachtliches für die ganze Republik. Er verwies in diesem Zusammenhang auf irreführende Behauptungen, wonach Wien höhere Steuern einnimmt als andere Bundesländer. Er stellte demgegenüber fest, daß in Österreich alle Steuern - bis auf geringfügige Ausnahmen - einheitlich sind und erklärte, Wien könnte auf zwei Drittel seiner Steuereinnahmen verzichten, wenn es das bekommen würde, was ihm gebührt. Gegenwärtig, so stellte er fest, ist es so, daß 800 bis 900 Millionen Schilling aus den Steuern der Wiener für andere Bundesländer ausgegeben werden.

"Im Bauen", sagte er abschließend, "darf es für Wien kein Ende geben. Unser Ziel und unsere Aufgabe ist es, die geliebte Heimatstadt immer schöner zu gestalten und unser Heim wohnlicher zu machen!" Er dankte im Namen des Bürgermeisters allen, die an der Salztorbrücke gearbeitet haben und wünschte, die neue Brücke möge nicht nur einer engeren Verbindung zwischen dem ersten und dem zweiten Bezirk dienen: Sie soll ein leuchtendes Symbol des gegenseitigen Verstehens, Unterstützens und Helfens sein.

Hierauf schritt Vizebürgermeister Slavik mit den Ehrengästen zur Brückenmitte und durchschnitt das rot-weiße Band. Auf der Leopoldstädter Seite hieß Bezirksvorsteher Hladej die Ehrengäste willkommen und gab seiner Freude über die neue Verbindung mit den "Insulanern" Ausdruck.